Als Jesus in die Nähe von Jéricho kam, saß ein Blinder an der Straße und bettelte. Er hörte, dass viele Menschen vorbeigingen, und fragte: Was hat das zu bedeuten?
Man berichtete ihm: Jesus von Nazaret geht vorüber.
Da rief er: Jesus, Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir! Die Leute, die vorausgingen, befahlen ihm zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir! Jesus blieb stehen und ließ ihn zu sich herführen. Als der Mann vor ihm stand, fragte ihn Jesus: Was willst du, dass ich dir tue? Er antwortete: Herr, ich möchte sehen können. Da sagte Jesus zu ihm: Sei sehend! Dein Glaube hat dich gerettet. Im selben Augenblick konnte er sehen. Da pries er Gott und folgte Jesus nach. Und das ganze Volk, das dies gesehen hatte, lobte Gott.

Lukasevangelium 18/, 35-43
(Einheitsübersetzung)



Ernst Alt (1975): Bartimäus Quelle: Kunstverlag Heinz Klein, 66717 Saarlouis.

Diese Wundergeschichte aus dem Lukas-Evangelium ist eine meiner Lieblings-geschichten. Gerne mache ich sie im Religionsunterricht zum Thema, wenn es um die Wunder Jesu geht. Denn das Besondere dieser Geschichte ist die Frage nach dem Hauptakteur des Geschehens. Es ist nicht Jesus, und es sind noch weniger die Jünger um Jesus, die sogar versuchen, alles und jeden von Jesus fernzuhalten. Es ist Bartimäus selbst! Der blinde Bettler am Straßenrand ergreift voller Hoffnung die Initiative und setzt alles auf eine Karte: den Glauben an die heilende Nähe Jesu. Allein dadurch erlangt er seine Sehkraft zurück.

Für meine Schüler:innen wie für mich ist dies immer wieder erhellend, dass es weniger darum geht, auf die Hilfe anderer zu vertrauen, sondern hier vor allem darum, selbst aktiv tu werden, die Zuversicht nicht zu verlieren, jede noch so kleine Chance zu nutzen.

So wünsche ich auch Ihnen heute diesen Mut des Bartimäus! Lassen sie sich ihre Zuversicht nicht nehmen, sondern blicken sie vertrauensvoll in den heutigen Tag und nutzen Sie die Ihnen geschenkten Gelegenheiten.